



Bodenuntersuchung unter den Augen der Besucher beim Ensinger Bodengesundheitstag.

Foto: p

Humusaufbau als wichtige Aufgabe

Mehr als 60 Besucherinnen und Besucher waren der Einladung von Ensinger Mineral-Heilquellen gefolgt und beschäftigten sich einen Tag lang mit Bodengesundheit, Humusaufbau und regenerativer Landwirtschaft.

ENSINGEN (p). Thomas Fritz, geschäftsführender Gesellschafter von Ensinger, zeigte sich erfreut, dass das Interesse an diesem spannenden, aber auch komplexen Thema, dem ersten Ensinger Boden-Gesundheitstag, so groß ist. Das Familienunternehmen engagiert sich schon seit vielen Jahren für nachhaltiges Wirtschaften, ist Gründungsmitglied der Win-Charta Baden-Württemberg und hat für sein herausragendes Engagement bereits den Umweltpreis des Landes Baden-Württemberg und den Lea-Mittelstandspreis für soziale Verantwortung gewonnen. „Als Mineralbrunnen leben wir von dem, was die Natur uns schenkt, unser kostbares Mineralwasser. Deshalb sehen wir es als unsere Verpflichtung, damit sorgsam umzugehen“, so Fritz. Er sehe sich als „Wasserbauer“, denn das natürliche Mineralwasser werde quasi angebaut, indem man Ver-

unreinigungen der Erdschichten, durch die das Wasser läuft, verhindere. Konkret bedeutet das, dass man bei Ensinger versuche, Hobbygärtner, Landwirte und Weinbauern davon zu überzeugen, möglichst wenig auf den Feldern, Weinbergen und Plantagen zu spritzen und zu düngen, heißt es in der Pressemitteilung des Unternehmens. Wenn keine anthropogenen, also durch den Menschen verursachte, Einträge in den Boden gelangen, werden sie später auch nicht im Grund- und Tiefenwasser zu finden sein.

Beim Thema „Bodengesundheit“ geht es aber nicht nur um Pflanzenschutz-Rückstände. Ein humusreicher Boden hat noch wesentlich mehr zu bieten, wie Friedrich Wenz, der erste Referent und Gründer des Unternehmens positerra erklärt. „Humus verbessert die Biodiversität, kann sehr viel Wasser speichern und hat die Fähigkeit, erd-

nahes Kohlendioxid im Boden zu binden.“ Das bedeutet, dass Humusaufbau eine Maßnahme ist, von der im Idealfall alle Beteiligten profitieren: Die Landwirte und Hobbygärtner können ihre Kosten reduzieren, da weniger Pflanzenbehandlungsmittel zum Einsatz kommen. Ensinger schützt langfristig die Qualität des Grund- und Tiefenwassers und die Menschen in Ensingen und Umgebung profitieren durch gesunde und naturbelassene Lebensmittel und sind besser vor Dürre und Abschwemmungen geschützt. Das Konzept der regenerativen Landwirtschaft stieß bei den Besuchern auf besonderes Interesse. Hier wird die Regeneration des Bodens und dabei besonders das Bodenlebens (Mutterboden) und die Biodiversität ins Zentrum der Bewirtschaftung gestellt. Dabei wird die Aufnahme und Speicherung von Wasser optimiert und die Krü-

melstruktur verbessert, was sich positiv auf das Bodenleben auswirkt.

Friedrich Wenz lieferte auch gleich Tipps, wie dies zu erreichen ist. „Die gewachsene Struktur soll möglichst wenig beeinträchtigt werden. Daher wird die Bodenbearbeitung minimiert oder erfolgt nur flach mit Scheibenegge, Ackerfräse oder Schälplügel.“ Auch das Einbringen von organischem Material, die Unterstützung durch effektive Mikroorganismen und eine humusfördernde Fruchtfolge sind hilfreich.

Der Humusaufbau auf unseren Böden sei eine wichtige Aufgabe, heißt es von Ensinger weiter. Er könne durch Engagement, guten Willen und durch eine klimaschonende Sicht auf die Bewirtschaftung unserer Böden einen wertvollen Beitrag gegen die Auswirkungen des Klimawandels und für eine gesunde Ernährung leisten.

Finance-Heroes an der Vaihinger FSR

Schüler der Ferdinand-Steinbeis-Realschule nehmen an Finanzplanspiel der Kreissparkasse teil.

VAIHINGEN (p). Im Rahmen des WBS-Unterrichts (Wirtschaft-Berufs- und Studienorientierung) haben zwei neunte Klassen der Vaihinger Ferdinand-Steinbeis-Realschule am Seminar „Finance-Heroes“ zur Finanzbildung teilgenommen, um Einblicke in wichtige Finanzzhemen zu erhalten. Das Seminar umfasste fünf Schulstunden und wurde von Sarah-Marie Kazmayer und Marleen Hahn, Referentinnen der mecodia GmbH, moderiert. Die mecodia GmbH führte das Fi-

nanzplanspiel im Auftrag der Bildungsstiftung der Kreissparkasse des Landkreises Esslingen durch. Dabei traten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen gegeneinander an, trafen mittels eines App-Simulationsspiels finanzielle Entscheidungen für ihre Spielfiguren und schätzten die finanziellen Folgen ihrer Entscheidungen ab. Das Spiel umfasste insgesamt vier Spielrunden, bei denen es um die Themen Budgetierung und Sparen, Versicherungen und Kredite

ging. Nach jeder Spielrunde wurde ein Zwischenstand auf dem Weg zum Finance-Hero betrachtet, um herauszufinden, welches Team in Führung lag. Das war immer spannend, da sich die Konstellationen immer wieder änderten. Zum Thema Finanzbildung nahmen vor ein paar Wochen die Schülerinnen und Schüler der 8d beim Seminar „Giro-Heroes“ teil, bei dem es auch darum geht, über die eigenen Finanzen Bescheid zu wissen. Der Referent Fabian Sauer

vermittelte den Achtklässlern, ebenso über ein App-Simulationsspiel, auf was es beim Girokonto ankommt, wie das Überweisen von Geld funktioniert und wie man den Überblick über seine Einnahmen und Ausgaben behält. Am Ende der jeweiligen Seminare erhielten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat über die Teilnahme und konnten stolz behaupten ein „Finance-Hero“ beziehungsweise ein „Giro-Hero“ zu sein, der seine Finanzen im Griff hat.

60 Jahre ein Paar: „Das ist normal bei uns“

In Vaihingen feiern Ursula und Wolfgang Preusner heute ihre diamantene Hochzeit.

VON CLAUDIA RIEGER

VAIHINGEN. Ein weißes Kostüm, ein dunkler Anzug, ein Strauß Nelken, ein zartes Lächeln – „was waren wir jung“, sagt Ursula Preusner fast ungläubig zu ihrem Mann Wolfgang, als sie auf das Schwarz-Weiß-Foto blickt. Das ist nach ihrer standesamtlichen Trauung am 10. Mai 1963 in Esslingen aufgenommen worden, heute vor genau 60 Jahren. Da war sie Anfang und er Mitte 20. „Wir kommen ursprünglich von Oberesslingen“, sagt der 85-Jährige.

Kennengelernt haben sich die beiden bei ihrem damaligen Arbeitgeber, der heute nicht mehr existenten Esslinger Metallwarenfabrik Hanns Knäbel. „Wie WMF“, beschreibt Preusner das Unternehmen. Damals arbeitet Wolfgang als Schlosser, Ursula schafft in der Produktion. Die Erinnerung an diese Zeit ist etwas verblasst, aber beide wissen noch, dass sie recht rasch geheiratet haben. Im Jahr darauf wird der erste Sohn Hans-Jürgen geboren. Dann verlässt die kleine Familie die Stadt am Neckar für die Stadt an der Enz. Dort kommt ihr zweiter Sohn Klaus-Uwe 1967 zur Welt.

Vor allem aus familiären Gründen zieht es Ursula Preusner, geborene Ulmer, nach Vaihingen. Genauer gesagt, es zieht sie zurück, denn hier hat sie bereits als Kind gelebt. Mit neun Jahren habe sie erfahren, dass die Eltern, bei denen sie in Vaihingen auf-



Wolfgang und Ursula Preusner haben am 10. Mai 1963 standesamtlich in Esslingen geheiratet. Die kirchliche Trauung fand später in Vaihingen statt. Foto: Rieger

wuchs, nicht ihre leiblichen Eltern sind, erzählt die heute 80-Jährige. Sie sei als Baby von ihnen aufgenommen worden, weil ihre ursprüngliche Familie in Esslingen sie offenbar nicht gewollt habe. Später entscheiden sich die leiblichen Eltern um, kommen nach Vaihingen und nehmen die Neunjährige unvermittelt mit zurück an den Neckar. „Ich sollte arbeiten.“ Die nächsten Jahre seien „eine Katastrophe“ für sie gewesen, sagt Preusner und berichtet von schlimmen Kindheitserlebnissen.

Ganz anders die Familie in Vaihingen. „Das war eine sehr nette“, sagt Ursula Preusner. Deshalb auch habe man sich hier kirchlich trauen lassen. Nach dem Umzug an die Enz schafft Ehemann Wolfgang fortan bei der Bahn, seine Frau zunächst in der Buchhandlung der Familie in der Grezgasse. Später ist sie als Putzkraft unter anderem in der Zahnarztpraxis Kraus und im Vaihinger Rathaus tätig. Bis zur Rente arbeitet Ursula Preusner schließlich in einem Supermarkt, zeitweise als stellvertretende Filialeiterin.

Dass sich die Preusners 60 Jahre lang durch dick und dünn die Treue gehalten haben, dafür gebe es kein Patentrezept, sagen die beiden. „Das ist normal bei uns“, findet Ursula Preusner. Ihre heutige diamantene Hochzeit feiert das Paar daheim im kleinen Familienkreis. Als Gratulant hat sich außerdem Vaihingens Oberbürgermeister Uwe Skrzypek angesagt.

Leserbriefe

Miteinander

Zum Vaihinger Maientag/Stadtwappen

Ganz herzlichen Dank den Gestaltern des Maientagsplakates und der Gestaltung der gemeinsamen Wappen der Stadt Vaihingen. Danke, an die Herren Kachur, Säurle und Oberbürgermeister Skrzypek. Ich finde dies ist ihnen sehr gelungen. Der Vaihinger Maientag war ursprünglich ein Kinderfest. Kinderkonzert, Flößertanz, festliche gekleidete Kinder mit Blumenkranz auf dem Kopf, und dazu das Gedicht der Kinder „S'isch Maientag“. Der Rummelplatz mit vielen Fahrgeschäften für Kinder, all dies gehört dazu. Zuckerwatte, kandierte Früchte, Softeis und gebrannte Mandeln, sind einige von ganz vielen Zeichen für einen fröhlichen Maientag. Schön, dass diese Elemente grafisch so gut aufgenommen wurden. Es geht darum, freundlich nach Vaihingen einzuladen, und dies ist gelungen! Ich lasse mir die Freude an dem Maientag nicht nehmen. Manchen Kritikern geht es möglicherweise vielleicht nur darum, dem neuen OB „an den Karren“ zu fahren. Vaihingen hat wahrlich andere Themen verdient. Beim Tafelladen der Diakonie können keine neuen Ausweise mehr ausgestellt werden; was wird aus den Menschen, die zu wenig zum Leben haben? Bezahlbare Wohnungen für einkommensschwache Familien? Wohnraum für Geflüchtete? Unserer Stadt fehlt Geld für Kindergärten und Schulen, für notwendige Sanierungen von Gebäuden. Die Finanzierung der nötigen Ganztagesbetreuungen an Schulen sowie fehlende Kindergartenplätze stellt unsere Stadt vor große Probleme. Dem neuen OB hierfür alles in die Schuhe zu schieben, ist nun wirklich zu einfach! Diese Probleme und Themen gibt es nicht erst seit jetzt! Miteinander nicht gegeneinander! Lasst uns gemeinsam und miteinander einen schönen Maientag feiern, und mit Respekt, ohne zu verletzen und mit Verständnis füreinander!

Gerhard Ruhl, Vaihingen

Einsendungen geben die Meinung des Autors wieder. Zuschriften müssen den vollständigen Namen, Adresse und Unterschrift aufweisen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Die Länge ist auf 50 Druckzeilen beschränkt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Kürzungen vorzunehmen.

Eröffnung des Wassertretbeckens

RIET (p). Bei strahlendem Sonnenschein wurde kürzlich in Riet die Saison des Wassertretbeckens eröffnet. Bei dieser Gelegenheit konnte auch das zehnjährige Bestehen

des Beckens gefeiert werden. Zahlreiche Besucher hatten sich zu der Saisonöffnung zu anregenden Gesprächen und zu einem kleinen Umtrunk eingefunden. Somit konnten auch die neuen Parkbänke, die von der Bürgerstiftung Vaihingen finanziert wurden, schnell belegt werden. „Für diese

Spende bedanken wir uns nochmals bei der Bürgerstiftung Vaihingen“, heißt es in der Pressemitteilung des Agenda-Teams. Für das Team, das aus lauter ehrenamtlichen Helfern besteht, beginnt jetzt der Alltag. Das Becken muss täglich gereinigt werden, da dieses aus dem Strudelbach gespeist wird. „Wir freuen uns auf eine schöne Saison und viele Besucher“, heißt es.



Ehrenmitglied Hannelore Lutz mit dem Vorsitzenden Siegfried Holz. Foto: p

Ein Ehrenmitglied und drei neue Familien

AURICH (p). Kürzlich fand die Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Aurich statt. Bei den Wahlen wurde der 2. Vorsitzende Stefan Pill und die Beisitzerin Renate Knisel einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls einstimmig wurde auch als neuer Beisitzer Benjamin Bauz gewählt und Kasenwartin Hannelore Lutz zum Ehrenmitglied ernannt. Der Verein konnte auch drei Familien als neue Mitglieder willkommen heißen.